Diese Zeitung erscheint täglich zwei Mal,
Morgens 8 Uhr und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 thlr. 10 sgr.,
mit Botenlohn 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 thlr. 11 sgr. 6 pf.

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: die Graßmann'sche Buchhandlung.
Schulzenstraße Nr. 341.
Redaction und Expedition daselbst.
Insertionspreis: Für die gespaltene Petitzeile 1 sgr.





Zeitung.

Abend-Ausgabe.

No. 110. Mittwoch, den 5. März. 1856.

Dampfschifffahrt zwischen Stettin und Amsterdam.*)

Wie wir hören, beabsichtigt die Amsterdamer Dampfschiffs-Maatchappy eine regelmäßige Dampfschiff-Verbindung zwischen Amsterdam und Stettin noch in diesem Frühjahr herzustellen; es soll indessen Seitens der Gesellschaft an dieses Unternehmen die Bedingung geknüpft sein, daß sich Stettin und das Inland dabei betheilige. Diese Betheiligung ist nicht etwa nothwendig, um das zu diesem Unternehmen benöthigte Kapital zu sichern, sondern sie ist erforderlich, um das Interesse Stettins und des Binnenlandes wirksam anzuregen und dem Unternehmen nützliche Kräfte zuzuführen.

Der Kapital-Antheil, welchen die Maatchappy verlangt, wird daher auch nur sehr mäßig sein und, wie verlautet, bei der Fahrt eines Dampfschiffes 30,000 Gulden holländisch nicht übersteigen, während die Maatchappy ihr Grundkapital für diesen Zweck um 150,000 Gulden vergrößert. Mehrere Dampfschiffe in dieser Tour würden eine verhältnißmäßig größere Betheiligung wünschenswerth machen. Bei der anerkannt großen Wichtigkeit einer Dampfschiffslinie auf Holland, welche den Handel wiederum auf dem Seewege zwischen Stettin und Holland belebt und den Eisenbahn- und Flußdampfschiffs-Verkehr steigert, ist zu vermuthen, daß die von der Maatchappy gewünschte Betheiligung Seitens Stettins oder des Inlandes eine sehr rege sein wird.

Es ist eine Thatsache, daß der Handel von und nach Holland in den letzten Jahren abgenommen hat, weil der Seetransport den Geschäftsverhältnissen nicht entsprechend war. Bekanntlich wurde der Verkehr durch kleine holländische und hannöversche Schiffe unterhalten, welche in der Regel sehr lange Reisen mit häufigen Havarien machten. Jemehr der Seeverkehr zwischen Holland und Stettin ein ungenügender und unsicherer wurde, umsomehr mußten die schnellen und sichern Wege vermittelst Dampfschiffe über Hamburg und Harburg als die zweckmäßigsten erscheinen und gegen Stettin Konkurrenz machen. So fahren von Amsterdam und besonders von der Dampfschiffs-Maatchappy eine große Anzahl Dampfschiffe in regelmäßigem wöchentlichen Verkehr zwischen Hamburg und Harburg und befördern die Waaren, welche dann mittelst Eisenbahn oder Flußschiffe in das Innere Deutschlands gelangen und die in früherer Zeit mehrfach ihren Weg über Stettin nahmen. Die Stettiner Linie würde von der Maatchappy wohl nicht so leicht Aufnahme gefunden haben, wenn nicht der Impuls zu diesem Unternehmen von Stettin und Rotterdam aus gleichzeitig gegeben worden wäre.

Durch die in diesem Frühjahr in's Leben tretende Dampfschiffslinie zwischen Rotterdam und Stettin sah sich Amsterdam plötzlich isolirt, und um in den Verkehrsverhältnissen nicht zurück zu bleiben, fand es für zweckmäßig und vortheilhaft, sich mit Stettin auf gleiche Weise zu verbinden. So wichtig und erwünscht eine Dampfschiffslinie zwischen Stettin und Holland ist, so wenig erfolgreich kann selbige sein, wenn nicht gleichzeitig die beiden Haupt-Handelsplätze Hollands mit Stettin verbunden werden und die Verbindungsmittel der Art sind, daß sie dem Zwecke genügend entsprechen.

Mit um so größerm Interesse muß demnach die von der Amsterdamer Dampfschiffs-Maatchappy beabsichtigte Verbindung mit Stettin begrüßt werden, da diese Gesellschaft sowohl große Fonds als eine beträchtliche Anzahl Dampfschiffe disponibel hat, um das Unternehmen kräftig zu beginnen und fortzusetzen.

So weit uns bekannt ist, besitzt die Gesellschaft folgende Dampfschiffe:

1) Stoowart von 140 Last Laderaum,
2) Willem I. " 250 " "
(auf der Fahrt zwischen Hamburg),
3) Amsterdam von 110 Last Laderaum,
4) Harburg " 100 " "
5) Amstel " 80 " "
(auf der Fahrt zwischen Harburg),
6) Prinz von Oranje von 100 Last Laderaum,
(auf der Fahrt zwischen Dünkirchen),
7) Mercurius von 60 Last Laderaum,
(auf der Fahrt zwischen Zaardam),

welche sämmtlich von der vorzüglichsten Beschaffenheit sein sollen.

Für die beabsichtigte Stettiner Fahrt ist ein neues Dampfschiff von ca. 220 Last Laderaum in Bau und in wenigen Wochen zum Abgange fertig.

*) Der Redaktion eingesandt.

Deutschland.

§§ **Berlin**, 4. März. Die zur Berathung des Gesetz-Entwurfs, betreffend die ländlichen Obrigkeiten in den 6 östlichen Provinzen der preußischen Monarchie, gewählte 14te Kommission des Herrenhauses, welche den 26. Februar zusammengetreten ist, besteht aus folgenden Mitgliedern: Herr Graf v. Arnim-Boytzenburg, Vorsitzender; Graf v. Itzenplitz, Stellvertreter des Vorsitzenden; Freiherr v. Hardenberg, Schriftführer; v. Glasenapp, Stellvertreter des Schriftführers; Freiherr v. Gaffron, v. Winterfeld, Graf v. Maltzan, v. Waldow-Steinhöfel, Graf v. Schweinitz, Freiherr v. Wintzingerode-Knorr, v. Massow, Graf v. Sandreczky, v. Below, v. Brand-Lauchstedt, Graf v. Zech-Burkersroda.

Der fünfte Petitionsbericht der Kommission für Handel und Gewerbe erstattet dem Hause der Abgeordneten Bericht über 69 von Handwerks-Innungen aus allen Theilen der Monarchie eingegangenen Petitionen, welche dem Hause folgende Anträge unterbreiten: 1) bei den Handwerkern den Innungszwang wieder einzuführen; 2) Aenderungen bei den Meisterprüfungen eintreten zu lassen, namentlich statt der Kreis-, Regierungs-Prüfungs-Kommissionen als zweite Instanz zu bilden; 3) das Magazinwesen zu beschränken; 4) Handwerker-Kredit-Banken einzurichten; 5) die Arbeiten zwischen den Handwerkern, namentlich Tischlern und Zimmerleuten, näher abzugrenzen; 6) das Niederlassen junger Meister zu beschränken; 7) den Nähterinnen die Damenschneiderei nicht zu gestatten und 8) die Submissionen und Lizitationen bei öffentlichen Bauten aufzuheben. Die Kommission unterwarf unsere Gewerbegesetzgebung, so wie die gewerblichen Zustände einer eingehenden Prüfung und fand alle Anträge, mit Ausnahme des vierten, zur Unterstützung ungeeignet, da sie auf Selbsttäuschungen beruhen und unausführbar sind. Die Errichtung von Kreditbanken für Handwerker fand dagegen in der Kommission warme Sympathieen. Der Kommissarius der Ministerien des Innern und der Finanzen sprach sich über den Gegenstand dahin aus: daß die Regierung den Anträgen in dieser Weise nicht beitreten könne. Die Mittel für besondere Kredit-Anstalten und Banken für Handwerker dürften nicht leicht zu finden sein; es käme aber auch auf Institute dieser Art darum nicht an, weil die Hülfe in der That bereits vorhanden sei. Sie bestehe auf der einen Seite in den nach §. 104 der Gewerbe-Ordnung zulässigen Sparkassen der Innungen, und auf der andern Seite in städtischen und kreisständischen Sparkassen, deren Zahl in erfreulicher Weise in den letzten Jahren sich bedeutend vermehrt habe und auf deren Vermehrung noch fortwährend hingewirkt werde. Die Statuten dieser Kassen, namentlich der neuen, enthalten meist die Bestimmung, daß sie auch solche Darlehne für zulässig erklären, die nicht durch Realsicherheit garantirt seien, wenn sie nur durch Bürgen, deren Zahlungsfähigkeit anerkannt sei, gesichert erschienen. Dem redlichen Handwerker werde es nicht fehlen, diese Garantie sich zu verschaffen, und da der Zinsfuß den landüblichen nicht übersteigen dürfe, so gewähren in der That diese Institute das, was gefordert werden könne. — Die Kommission trat diesen Ansichten bei, und beschloß einstimmig, der Staatsregierung zur Erwägung anheimzugeben, „inwiefern diejenigen Gemeinden und Kreise, welche im Besitze von Sparkassen sich befinden oder dahin gelangen, allgemein anzuregen seien, mit diesen Instituten die erforderlichen Einrichtungen zu verbinden, um der arbeitenden Klasse, namentlich dem Handwerker, Darleihen ohne Realsicherheit gegen Bürgschaft oder gegen sonstige Garantie zu gewähren."

„Wolff's telegraphisches Bureau" hierselbst hat sich die Rede, mit welcher Kaiser Napoleon III. gestern Mittag 1 Uhr die Legislative in den Tuilerien eröffnet hat, vollständig hierher telegraphiren lassen und dadurch die hiesigen Zeitungen in den Stand gesetzt, ihre Leser schon heute Morgen mit dem vollständigen Abdruck dieser Rede zu überraschen. Die hiesige „lithographirte Korrespondenz" bringt über diese außerordentliche Leistung folgende Notiz: Diese telegraphische Depesche umfaßte die höchste Wortzahl, nahe an 1000 Worte, die wohl je auf deutschen Telegraphen-Linien für Private befördert worden ist. Die Kosten nur für Telegraphie betragen nahe an 200 Thlr. Die Rede wurde durch den Pariser Korrespondenten um 1 Uhr 55 Minuten dem Pariser Telegraphen-Amte im Originaltexte übergeben. Wegen vorliegender Depeschen begann die Telegraphirung des ersten Wortes von Paris aus um 5 Uhr Nachmittags, um 6 Uhr waren bereits die ersten 75 Worte der Rede kollationirt im Wolff'schen Telegraphen-Bureau eingetroffen, und stückenweise wurden vom königl. Telegraphen-Amte die ferneren einzelnen Abschnitte derselben dahin befördert. Plötzlich, es mochte nach ungefähr 600 Worten sein, kam eine Störung auf einer der betreffenden Telegraphen-Linien vor, die, Dank sei es der hiesigen Verwaltung des königl. Telegraphen-Amtes, durch den raschen Entschluß, auf eine andere Linie überzugehen, beseitigt wurde. Nur durch die Bereitwilligkeit der hiesigen Regie wurde es ermöglicht, daß das letzte Wort der Rede gegen 9 Uhr hier eintreffen und so, vom Französischen ins Deutsche übersetzt, noch den hiesigen Zeitungen gedruckt nach 10 Uhr Abends durch das Wolff'sche telegr. Bureau übermittelt werden konnte.

Es ist davon die Rede, daß die Privat-Eisenbahnen angehalten werden sollen, ebenso wie dies auf den königlichen Eisenbahnen bereits geschieht, für kurze Strecken Tagesbillets zweiter und dritter Klasse, für Hin- und Rückfahrt gültig, zu billigern Preisen auszugeben. Nach den Erfahrungen bei den Staatsbahnen haben sich die Einnahmen nicht nur nicht verringert, sondern sind in Folge des vermehrten Verkehrs auf kurzen Strecken noch gestiegen.

Danzig, 3. März. Der am 29. Febr. hier verübte und bereits erwähnte Betrug bildet noch immer das Stadtgespräch. Uebrigens ist der Betrüger bereits entdeckt und verhaftet, und zwar in der Person des ehemaligen Leinwandhändlers Emil Merten aus Mewe. Man vermuthet, daß der Thäter sofort mit den 1000 Thlrn. Danzig verlassen haben würde, da er aus dem Hotel de Thorn, wo er mehrere Tage logirte, ohne Bezahlung verschwunden war. Sofort wurde nach Bromberg und Stettin telegraphirt; doch schon zuvor hatte ein Zugführer den Verdächtigen verhaften lassen. Merten machte sich nämlich dadurch verdächtig, daß er in Bromberg statt von vorn ins Wartezimmer zu gehen, über einen Zaun sprang und vom Hof aus ins Zimmer zu gelangen suchte. Die von einem herbeigerufenen Gensd'arm geforderten Legitimationspapiere konnten nicht vorgezeigt werden und nach wenigen Ausflüchten gestand er zitternd den Betrug ein. Bei seiner Visitirung fand man nach der amtlichen Mittheilung des Magistrats noch 996 Thlr. 26 Sgr. 6 Pf. Gestern Nachmittags kam die telegraphische Nachricht von der Ergreifung des Betrügers hierher und sehr bald verbreitete sich in der Stadt das Gerücht, daß der Verbrecher mit dem Abends 7 Uhr eintreffenden Zuge nach Danzig transportirt werden würde. Die Neugierde, den Ergriffenen zu sehen, war so groß, daß auf dem Bahnhofe und später in der Langgasse vor dem Comtoir des Herrn Baum dicht gedrängte Menschenschaaren stundenlang auf die Befriedigung ihres Wunsches, wenngleich vergeblich, warteten. (D. D.)

Magdeburg, 2. März. In Uebereinstimmung mit den angesehensten Männern der größten deutschen israelitischen Gemeinden hat der Rabbiner Dr. Philippson eine Adresse im Namen der deutschen Israeliten an den Kaiser Napoleon III. gesandt, von den Rechtswohlthaten, welche in dem Friedenstraktat für die christlichen Rajahs festgestellt werden, auch die jüdischen Rajahs nicht auszuschließen. Auf die am 24. Februar in Paris angelangte Adresse erfolgte schon den 28. aus dem Kabinet des Kaisers die Anzeige von der Entgegennahme Seitens des Kaisers.

Oesterreich.

Ein Wiener Artikel in der „Fr. P. Z." hält es für bestätigt, daß Graf Buol rücksichtlich der Frage über die Donaufürstenthümer eine Verständigung mit dem französischen Kabinet zu Stande gebracht hat, so daß gegründete Aussicht vorhanden sei, dieselbe bei den späteren offiziellen Verhandlungen in einem den österreichischen Anträgen günstigen Sinne erledigt zu sehen. „Jedenfalls — bemerkt der Artikel — ist so viel gewiß, daß man bereits darüber einig geworden ist, die österreichische Occupation der Fürstenthümer fortdauern zu lassen, während die Westmächte nach unterzeichnetem Friedensschluß nur in der eigentlichen Türkei eine Besatzung zurücklassen würden. Letzterer Gegenstand ist übrigens in diesem Augenblick zwischen den westlichen Kabinetten und der Pforte noch nicht definitiv erledigt, indem die letztere gegen die Belassung einer westmächtlichen Garnison in der Türkei mannigfache Schwierigkeiten erhebt und es namentlich auf sich nehmen will, die bevorstehenden bürgerlichen Reformen allein durchzuführen. Jedenfalls wird sie aber darauf bestehen, daß in dem Vertrag, welcher die Occupations-Angelegenheit regeln soll, ein bestimmter Zeitraum anstatt des vieldeutigen Ausdrucks „bis zur Befestigung der Reformen" gesetzt werde. Wie man vernimmt, würde die Pforte in dieser Hinsicht einen Zeitraum von sechs Monaten vorschlagen, welcher Antrag voraussichtlich von den Westmächten kaum angenommen werden dürfte, da dieselben schon bei einer frühern Gelegenheit einmal erklärt hätten, daß ihre Truppen wenigstens ein Jahr nach dem Friedensschluß in der Türkei verbleiben würden."

Frankreich.

Paris, 2. März. Alle Welt sucht jetzt ihr Heil bei dem Kongreß von Paris, welcher nicht nur eine vollständige politische Umgestaltung Europas hervorrufen soll, sondern dem jetzt auch noch die gründlichsten kommerziellen Reformen aufgepackt werden sollen. Die Handelskammer von Manchester hat dabei die Initiative ergriffen, und eine Adresse an Lord Clarendon gerichtet, worin sie ihn bittet, doch alle mögliche Schritte zu thun, damit der Kongreß ein großes allgemein-europäisches Handelssystem im Sinne des free trade adoptire. Die Handelskammer von Sheffield folgte diesem Beispiele, ist aber vorsichtiger gewesen, und hat erst den Rath Gladstone's, des Mitarbeiters von Rob. Peel, eingeholt, welcher von jedem Versuche, das Freihandelssystem auf diplomatischem Wege zu einem allgemein europäischen zu machen, dringend abrieth, weil England bisher bei allen diesen Versuchen nur Mißtrauen angetroffen habe. Die Patrie, welche sich wohl vorsieht, eine bestimmte Meinung über diesen kitzlichen Punkt abzugeben, meint indessen, daß die Lage der Dinge jetzt eine ganz andre sei. Als England zuerst den kühnen Schritt that, welcher den Handel von allen Fesseln befreite, hatte die Erfahrung noch nichts gelehrt, und es war natürlich, daß die übrigen Nationen, welche immer etwas Furcht vor Englands industrieller Uebermacht hatten, ein so gewagtes Unternehmen mit Mißtrauen betrachteten. Jetzt aber wissen Alle, daß der Freihandel der Industrie und dem

Verkehr in England einen ungeheuren Aufschwung gegeben, und daß England es ihm allein verdanke, die Krise von 1848 ohne alle Störung durchgemacht zu haben. Jedenfalls hat Englands Beispiel den andern Nationen ernstlich zu denken gegeben; und während diese alle Mühe haben, ihr kommerzielles Wohlsein aufrecht zu erhalten, befindet sich England sehr wohl bei seinem free trade und seine Industrie macht die unglaublichsten Fortschritte. Die Patrie fügt dann einfach hinzu, es ist Sache der Nationen, Englands Beispiel nachzuahmen oder nicht; sie müssen am besten wissen, was zu thun ist.

Italien

Rom, 25. Februar. Gestern kam ein Gattenmord unter außerordentlichen Nebenumständen vor. Ein Metzger, welcher Proben von der Untreue seiner Frau hatte, führte dieselbe zu ihrer Mutter und erstach sie vor deren Augen. Die Mutter entwandte dem Möder das Messer, drang auf ihn ein, und würde ihn ohne Zweifel durchstoßen haben, wäre sie nicht von den Herbeigeeilten daran verhindert worden. (Voss. Ztg.)

Großbritannien.

London. Das „Mining Journal" bespricht mit ausführlicher Sachkenntniß den bereits zu verschiedenen Malen aufgetauchten Plan, die Küsten Englands und Frankreichs mittelst einer unterirdischen Eisenbahn zu verbinden, und hält den von einem Mr. W. Austin ausgearbeiteten Bauplan für den allerbesten. Diesem zufolge wird die unterseeische Bahn eine Länge von 22 englischen Meilen haben müssen; er will einen dreifachen, durch ovale Bogenwölbungen von einander getrennten, Tunnel anlegen, dessen Mauerwerk nach Hutchisons Methode wasserdicht und unverwüstlich gemacht werden soll. Die höchste Stelle des Tunnels soll in der Mitte des Kanals zu liegen kommen, und von da nach beiden Ausgängen hin abfallen, so daß, wenn ein Einsturz vorkäme, das Wasser leichter hinausgeschafft werden könnte. Er berechnet die Dicke der Schichte zwischen den Wölbungen und dem Meeresboden auf 60 Fuß, will 3 Paare Schienen legen, zwischen diesen in der Mitte die Telegraphendrähte spannen, dem Tunnel selbst, wenn es nöthig sein sollte, durch 3 oder mehr Luftschachte Ventilation verschaffen, deren Obertheile zu Leucht- und Signalthürmen im Kanal verwendet werden könnten, dabei neben den Schienen Raum genug für die gebräuchlichen Fußwege lassen, und veranschlagt die ganze Zeit, die zur Herstellung nöthig wäre, auf 7 Jahre. Das erforderliche Kapital auf 6 Mill. Lstr. Allen diesen Ueberschlägen liegt die geologische Annahme zu Grunde, daß man auf der ganzen Strecke auf keine andere Schichte als Kalkstein stoßen werde.

Dänemark.

Kopenhagen, 3. März. Die Regierung legte heut ein Normalbudget von 28 Millionen und zwei Zulagebewilligungen von 5 Mill. Thlr. Reichsm., so wie einen Zusatz zu §. 5 der Verfassung vor, demzufolge der Thronfolger unmittelbar ohne Eidesleistung auf die Verfassung die Regierung antritt. Lehmann trug auf Oeffentlichkeit der Verhandlungen an.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 26. Februar. Der Winter scheint dieses Jahr zeitig seinen Abzug nehmen zu wollen; nachdem er uns noch in der Mitte dieses Monats mit einem Rückfall zu einer Kälte von — 24 Grad überrascht hatte, hat er in den letzten Tagen mildere Saiten aufgespannt, und nach dem Gutachten Sachverständiger, haben wir dieses Jahr einen zeitigen Frühling zu erwarten. — In Jenisseisk, wo sonst das einzige Vergnügen der Bevölkerung, wenn sie im Herbst von der Beschäftigung in den Gold-Bergwerken zurückkehrte, ein reisender Sänger, der auf weiten Wanderungen seine Stimme verloren hatte, oder ein Taschenspieler war, ist im letzten Herbst eine reisende Schauspieler-Gesellschaft eingezogen, hat in einer schnell errichteten Bude 35 Vorstellungen und die letzte derselben, die einige hundert Rubel einbrachte, zum Besten der Verwundeten in Sebastopol gegeben. Aus Kirensk, noch tiefer in Sibirien hinein, an der obern Lena, bringt die „Nordische Biene" die Nachricht, daß der Pope Wassili Machoff, von der gescheiterten „Diana", den die Engländer bei Arjan in Freiheit gesetzt, nach mühseliger Reise dort angekommen war und bei dem Archimandriten des dortigen Klosters zur heiligen Dreifaltigkeit gastliche Aufnahme gefunden.

China.

Ueber die Rebellion in China kommen diesmal einige Nachrichten, die nicht ganz ohne Bedeutung sind und eher auf eine Abnahme derselben schließen lassen. Nach der Pekinger Zeitung ist nämlich Lu-chau-fu, das die Rebellen zwei Jahre besetzt hielten, wieder in die Hände der Kaiserlichen gelangt; ebenso wurde ein Korps, das der Kommandant von Chin-kiang-fu (wo eine Art Pesth große Verheerungen anrichtet, welche zuerst den Schlund angreift, so daß der Kranke keine Nahrung zu sich nehmen kann, worauf die Zähne schwarz werden und ausfallen, und schneller Tod erfolgt) um Verstärkung nach Nanking sandte, unterwegs von den Regierungstruppen angegriffen und zurückgeworfen. Haben aber diese, wie man daraus schließen könnte, die Verbindung zwischen Chinkiang und Nanking unterbrochen, so dürften beide Plätze sich kaum mehr lange halten können. Bekanntlich haben die Rebellen, welche nun schon seit beinahe 3 Jahren sich in letzterem behaupten, mit den Banden nichts gemein, die in Shanghae, Amoy und bei Canton hausten. Andererseits sind von den Aufständischen in Kiangsi drei Bezirksstädte eingenommen worden und sie sollen sich auch der Städte Kih-ngan und Lin-kiang bemächtigt haben, die an den Ufrrn des Kau in Kiangsie liegen, sowie der Stadt Suichau-fu, die an einem großen Nebenflusse desselben, südwestlich von der Hauptstadt der Provinz gelegen ist. Die beiden erstgenannten Städte befinden sich an dem Flusse, auf welchem Thee und Seide von Ho-Hau und durch den Yang-tse-kiang kommen, so daß der Transport dieser Produkte leicht Hemmnisse erleiden könnte. In der Nachbarschaft von Canton selbst ist Alles ruhig und man kümmert sich dort um die Unruhen in Kwangsi und Kiangsi fast so wenig wie um die Ereignisse am Sagalien, wo die Russen sich ein so beträchtliches Stück des himmlischen Reiches angeeignet, ohne daß der Gesammtkörper davon etwas merkte.

Provinzielles.

Anklam, 4. März. In der gestern stattgehabten ersten Sitzung der diesmaligen Schwurgerichtsperiode wurden folgende drei Sachen verhandelt:

I. Gegen: a) den Halbbüdner Johann Schulz aus Nankwitz bei Usedom, 43 Jahre alt; b) den Arbeitsmann Joachim Friedrich Eduard Strandt aus Pasewalk, 30 J. alt; c) den Kutscher Carl Christian Julius Schöttler aus Thesesitz, 27 J. alt; — und alle Drei wegen verschiedener Verbrechen und Vergehen bereits bestraft.

Ad a. und b.: Schulz war angeklagt, in Gemeinschaft mit Strandt ꝛc. in der Nacht vom 18. zum 19. Juni 1854 in Eriencke dem Gutsbesitzer v. Borcke eine Menge Sachen, namentlich Wäsche, in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen zu haben, und zwar bei Nacht in einem Wohnhause mittelst Einbruchs durch gewaltsames Zerbrechen von Fensterscheiben und sodann durch Einsteigen in die so geöffneten Fenster.

Ad b. und c.: Schöttler war angeklagt, in Gemeinschaft mit Strandt ꝛc. in der Nacht vom 5. zum 6. Juli 1854 in Bargeshagen in Meklenburg-Schwerin dem Fleischergesellen Kaschmieder und dem Schneidergesellen Geisler Jedem ein Felleisen mit Sachen und dem Krüger Uplegger ⅛ Anker Rum, ⅛ Anker Branntwein und verschiedene andere Sachen in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen zu haben, und zwar gemeinschaftlich, bei Nacht in einem Wohnhause mittelst Einsteigens durch ein Fenster in dasselbe — und sich hiedurch des im §. 218 (No. 2 und 3) 219, 58 des Straf-Gesetzbuchs vorgesehenen Verbrechens, beziehungsweise ein und zweimal schuldig gemacht zu haben.

Ad I. a. war Schulz der Theilnahme an einem schweren Diebstahl geständig; ad I. b. war Strandt der Verübung der beiden schweren Diebstähle geständig; ad I. c. war Schöttler gleich dem Schulz der Theilnahme an einem schweren Diebstahle geständig.

Erkannt wurde nach den Anträgen des Staatsanwalts v. Eisenhardt-Rothe, gegen: a) Schulz wegen Theilnahme an einem schweren Diebstahl auf 5½ Jahre Zuchthaus; b) Strandt wegen zwei schwerer Diebstähle auf 6 Jahre Zuchthaus; c) Schöttler wegen Theilnahme an zwei schweren Diebstahlen auf 5 Jahre Zuchthaus; — Alle drei zu Stellung unter Polizei-Aufsicht auf gleiche Dauer.

II. Gegen den Arbeitsmann Joh. Friedr. Schulz aus Usedom, 44 Jahre alt, Familienvater, und bereits wegen Zolldefraudation, thätiger Widersetzlichkeit gegen öffentliche Beamte bei Ausübung ihres Berufs, sowie wegen Diebstahls bestraft. Derselbe ist angeklagt: am 15. Dezbr. 1855 zu Usedom in die vor dem Anklamer Thore gelegene Scheune des Postmeisters Seeliger daselbst nach vorgängiger gewaltsamer Eröffnung der verschlossenen hinteren Eingangsthüre in der Absicht eingedrungen zu sein, sich von dem daselbst befindlichen Roggen eine Quantität rechtswidrig zuzueignen; dadurch aber Handlungen begangen zu haben, welche einen Anfang der Ausführung der beabsichtigten That enthalten und an der Ausführung selbst nur durch den von seinem Willen unabhängigen Umstand, die Dazwischenkunft des Postillon Maaß, verhindert worden zu sein — und sich dadurch des durch die §§ 31, 58, 59, 215, 218 und 223 des Strafgesetzbuchs vorgesehenen Verbrechens schuldig gemacht zu haben.

Angeklagter war geständig, und der die Staatsanwaltschaft vertretende Gerichtsassessor Thiel trug daher gegen denselben auf 1¼ Jahr Gefängniß ꝛc. an.

Erkannt wurde nur auf 1 Jahr Gefängniß nebst Untersagung der Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht auf gleiche Zeit.

III. Gegen den Arbeitsmann Johann Carl Friedrich Schulz aus Demmin, 41 J. alt, Familienvater, und bereits 3 Mal wegen Diebstahls bestraft. Er war angeklagt und geständlich: 1) in der Nacht vom 15. zum 16. Dezbr. 1855 in Gemeinschaft mit dem Arbeitsmann Kasten zu Demmin aus der verschlossenen Scheune des Kfm. Schweicker mehrere Säcke und etwa 16 bis 18 Schfl. schwarzen Hafers entwandt zu haben, indem, seiner Angabe nach, der Eintritt in die Schweickersche Scheune dadurch bewerkstelligt worden, daß Kasten und er in die nur aus Lehmstaken aufgeführte Hinterwand derselben mit ihren Handstöcken ein Loch gestoßen haben, durch welches sodann Kasten in die Scheune eingestiegen ist und ihn — den Schulz — durch die inwendig zugesteckte Hinterthür hineingelassen hat; 2) in der Nacht vom 23. zum 24. Dezember 1855 in Gemeinschaft mit Kasten und dem Arbeitsmann Müller aus Demmin dem Mühlenbesitzer Börpel zu Hohenmocker aus dessen verschlossener Mühle, in welche er mit Kasten eingestiegen war, nachdem beide ein neben der Thüre befindliches Brett losgebrochen hatten und verschiedenes Getreide ꝛc. entwandt; 3) in der Nacht vom 27. zum 28. Dezember 1855 in Gemeinschaft mit Kasten und Konsorten dem Holländer Hamann zu Beschmühl aus dessen Speisekammer, deren eine Wand von ihnen zu diesem Behuf gewaltsam eingestoßen worden war, 23 Pfd. Garn, 10 Pfd. Flachs, 10—12 Pfd. Butter, 1 Käse u. d. m. entwandt zu haben; — und sich dadurch des durch die §§. 56. 215. 218. 222. 223. und 219. des Strafgesetzbuchs vorgesehenen Verbrechens schuldig gemacht zu haben.

Erkannt wurde nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft: auf 6 Jahre Zuchthaus und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf dieselbe Zeit.

† **Belgard, 4. März.** Die Vorarbeiten auf dem städtischen Eisenbahn-Plateau sind seit einigen Tagen in Angriff genommen; wir erblicken auf demselben die Signalfähnlein und Stangen. Der Bahnhof mit seinen umfangreichen Baulichkeiten wird ganz nahe der Stadt, rechts von der alten Vorstadt in der Nähe des sogenannten Kugelfanges, angelegt werden. — Ganz wider die Regel hatten wir gestern einen sehr schwach besetzten Viehmarkt; Kühe bis zu 50 Thlr. waren wenig und die geringer Qualität bis zu 35 Thlr. zu theuer; Pferde waren nur in schlechter Auswahl, nicht preiswürdig, und die vorhandenen Käufer verließen den Markt bald und unbefriedigt. Der heutige Krammarkt ist mit besseren Auspicien aufgetreten und es herrscht mehr Leben im Verkehr. — Am vergangenen Wochenmarkte bezahlte man für Weizen 4 Thlr., Roggen 3 1/12 Thlr., Kartoffeln 25 sgr. pro Scheffel. Wir haben Frühlings-Sonne bei Südwest und zu Mittage 5° Wärme. Die Saaten stehen gut.

Stettiner Nachrichten.

** **Stettin,** 5. März. Wie wir hören, begiebt sich heute eine Deputation von Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten nach Berlin, um sich persönlich über die dortige Einrichtung der Feuerwehr zu unterrichten, und bei dieser Gelegenheit auch die neuen Wasserwerke in Augenschein zu nehmen.

Vermischtes.

* Originell und wenig bekannt ist die Art und Weise, wie H. Heine mit seinem Verleger Campe bekannt wurde. Derselbe erzählt darüber selbst: Mein erstes Zusammentreffen war folgendermaßen: Ich stand im Laden und verkaufte, da trat ein junger Mann herein und forderte Heine's Tragödien. Ich reichte ihm ein sauber gebundenes Exemplar. „Ach, das ist mir lieb, daß das Buch gebunden ist." Während er das Exemplar besah, ging ich nach der Seite, wo die Dichter aufgestellt waren, und brachte ihm die Gedichte desselben Verfassers. „Lieber Herr," fiel er mir hastig in das empfehlende Wort, „die mag ich nicht — ich verachte sie!" „Wie," sagte ich, „Sie verachten sie? dann haben Sie es mit mir zu thun!" „Lieber Herr, ich kenne sie besser als sie; denn ich habe sie geschrieben." „Nun, mein Herr Doktor, wenn Sie wieder einmal so etwas Werthloses produziren, und Sie haben gerade keinen besseren Verleger, so bringen Sie sie mir, und ich werde mir eine Ehre daraus machen, meine Firma darauf zu setzen." „Scherzen Sie nicht mit mir, ich könnte Sie auf die Probe stellen." „Sie würden dann erfahren, daß ich probehaltig bin." Am anderen Tage kam Heine, bezog sich auf jenes Gespräch und sagte: „Sie waren gestern so freundlich, sich zu meinem Verleger anzubieten, in der That habe ich etwas druckfertig; haben Sie nicht gescherzt, so bin ich bereit, Ihnen mein Werk zu übergeben. Es sind Reisebilder, Harzreise, 77 Gedichte." „Es ist gut, Sie geben mir ein Buch, auf dessen Titel Ihr Name steht und das 21 Bogen füllt. Wie viel Honorar nehmen Sie in Anspruch?" „30 Louisd'or." „Gut! Es wäre Ihnen genehm, wenn ich Ihnen die Zahlung leistete?" „Oh, das wäre mir sehr genehm!" Seit diesem Tage war Heine jeden Tag in meinem Laden, und wir wurden intime Freunde.

* Die Köln. Ztg. meldete in der letzten Woche des Januar den ersten 1856er Maikäfer als „eingesandt", indem sie frohlockend hinzufügte, sie hoffe damit der Autorität eines bekannten Berliner Blattes in diesem Felde den Rang abgelaufen zu haben. In der That, heißt es in der Voss. Ztg., der Rhein war diesmal glücklicher oder eifriger gewesen als die Freunde der Voss. Z., und als ein paar Tage später ein solcher Nachzügler in der Vorhut des „wunderschönen Monat Mai" von Neustadt-Eberswalde aus seine Priorität geltend machen wollte, mußte er schweigend präkludirt werden. Er entzog sich weiterem Verfahren, indem er in einen interimistisch ihm zugewiesenen Blumentopf sich eiligst wieder einwühlte. — Vier lange Wochen sind seitdem verstrichen vom 2ten Februar bis zum 3. März. Am Montag Vormittag aber kratzte es an den Wänden des Topfes, es hob sich zwischen dem Wurzelgeflecht der Begonie und neugeboren und munterer als vorher machte der am fehlenden Mittelfuß um so Kenntlichere einen neuen Versuch, ins Leben und in die Publicität zu dringen. Als Franklin die in säcularer Madeiraflasche eingeschlossen gewesene Fliege im Sonnenschein unter Kreidemehl wieder erwachen sah, „durchschauerte ihn ein Gedanke an die Unsterblichkeit": möge eine papierne wenigstens auch dem jetzt vorliegenden in der Entomologie neuen Faktum gegönnt werden! Der Käfer ist nach ein paar Stunden vielseitigst bewiesener Lebenslust wieder in die Erde gegangen und „abermals nach hundert Jahren wird er desselbigen Weges fahren", wovon unter dem 1. April etwa zu vermelden sein wird. — Wenn schon jetzt dem geschätzten rheinischen Blatte das Privilegium, im Reiche des Geflügelten nun auch beim Käfer seiner Zeit um drei Monate voraus zu sein, unbestritten bleiben muß: so mag doch die Voss. Z. fortan mit dem in der Gegenwart noch interessanteren Verdienste sich getrösten, den „Logarithmus" zuerst ausgesprochen zu haben, der auch auf dem Gebiete der Naturpolitik die allzuhitzigen Vorkämpfer des Frühlings durch „Bekämpfung mit ihren eigenen Mitteln" und durch rationelle Anwendung des „Grundbesitzes" zu Prachtstücken konservativster Zeugenschaft zu verklären im Stande ist.

* In dem Gebirgsdorfe Querbach, wenige Meilen von Lauban, steigt ein Mann in einen ihm einst wohlbekannten, aber später ohne sein Vorwissen veränderten Schornstein ein, um Speckseiten, Schinken und Würste zu stehlen, bleibt aber an einem Haken am Halse hängen, erlitt ohne Richter die Todesstrafe, und ward erst als Leiche entdeckt.

Börsenberichte.

Stettin, 5. März. Witterung: Regnig. Temperatur + 4°. Wind W.

Am heutigen Landmarkt hatten wir eine Getreide-Zufuhr bestehend aus: 12 W. Weizen. 26 W. Roggen. 2 W. Gerste. — W. Erbsen. 4 W. Hafer. Bezahlt wurde für Weizen 82 bis 88, Roggen 76—78, Gerste 52—54, Erbsen 84—90 Rt. pr. 25 Scheffel, Hafer 39—42 pr. 26 Scheffel.

Stroh 8 — 9 Rt. pr. Schock, Heu 12—16 sgr. pr. Centner.

An der Börse:

Weizen, behauptet, loco 80pfd. geringer gelber pr. 90pfd. 80 Rt. bez., pr. Frühjahr 88.90pfd. gelber Durchschnitts-Qualität 100 bis 101 Rt. bez. u. Br., 102½ Rt. regulirt, 84.90pfd. 88 Rt. bez., pr. Mai-Juni und Juni-Juli 88.89pfd. 100 Rt. nominell.

Roggen, etwas fester, loco 85.86pfd. pr. 82pfd. 74 Rt. bez., 84.85pfd. pr. 82pfd. 73 Rt. bez., 82pfd. pr. Frühjahr 71—71½ bis 71¾ Rt. bez., 71½ Gd., pr. Mai-Juni 70½—70¾ Rt. bez. u. Gd., pr. Juni-Juli 70 Rt. Br., 69 Rt. Gd.,

Gerste loco 75.76pfd. pomm. pr. 75pfd. 54 Rt. bez., pr. Frühjahr 74.75pfd. große pomm. 53 Rt. Br., 52½ Gd.

Hafer, loco 52pfd. 6 Lth. Breslauer Abladung 33 Rt. bez., pr. Frühjahr 56.52pfd. excl. poln. und preuß. 33 Rt. Br., 32 Gd.

Erbsen nach Qualität 82—86 Rt. Br.

Leinöl loco incl. Faß 14 Rt. bez. u. Br., pr. April-Mai 13⅔ Rt. bez.

Rüböl, unverändert, loco 16 Rt. Br., 15⅚ Gd., pr. März-April 15⅚ Rt. bez., pr. April-Mai 16⅛—16 Rt. bez., 16 1/12 Gd., pr. Sept.-Okt. 14⅙ Rt. Br., 14 Gd.

Spiritus, loco ohne Faß 14⅛—1/16—14 % bez., mit Faß kurze Lieferung 14 % bez., pr. März etwas fester 14 1/16 % bez., pr. Frühjahr 13⅞—13¾ % bez., pr. Mai-Juni 13⅞ % bez. u. Gd., 13¾ Br., pr. Juni-Juli 13½ % bez., 13⅜ % Gd., pr. Juli-August 13 % Br.

Zink pr. Frühjahr 7 5/12 Rt. Br.

Die telegraphischen Depeschen melden:

Berlin, 5. März, Nachmittags 2 Uhr. Staatsschuld-Scheine 87 bez. Prämien-Anleihe 3½ % 114½ bez. Berlin-Stettiner 164 Br. Stargard-Posener 98 Br. Köln-Mindener 170 Br. Rheinische 116¾ Br. Französisch-Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 178 Br. Wien 2 M. 99 Br.

Roggen pr. März 73½, 74 Rt. bez., pr. Frühjahr 72¾, 73¾ Rt. bez., pr. Mai-Juni 72, 73 Rt. bez.

Rüböl loco 16⅙ Rt. Br., pr. März-April 16⅙ Rt. Br., pr. April-Mai 16¼, ⅓ Rt. bez.

Spiritus loco 25½ Rt. bez., pr. März-April 25½, ¼ Rt. bez., pr. April-Mai 26, 25¾ Rt. bez., pr. Mai-Juni 26¼ Rt. bez.

Stettin, den 5. März 1856.

		Gefordrt	Bezahlt.	Geld.
Berlin	kurz	100	—	—
Breslau	kurz	—	—	—
Hamburg	kurz	152⅝	—	—
	2 Mt.	151½	—	—
Amsterdam	kurz	—	—	—
	2 Mt.	—	—	—
London	kurz	—	—	6 26
	3 Mt.	6 22	6 22	—
Paris	3 Mt.	80	—	—
Bordeaux	3 Mt.	—	—	—
Augustd'or		—	—	—
Freiwillige Staats-Anleihe	4½%	—	—	—
Neue Preuss. Anleihe 1850/52	4½%	—	—	—
do. 1854	4½%	—	—	—
Staats-Schuldscheine	3½%	—	—	—
Staats-Prämien-Anleihe	3½%	115	—	—
Pomm. Pfandbriefe		—	—	—
Rentenbriefe	4%	—	—	—
Ritt. Pomm. Bank-Act. à 500 Thlr.				—
incl. Dividende v. 1. Jan. 1855		—	620	620
Berl.-Stett. Eisenb.-A. Litt. A. B.		—	—	—
do. Prioritäts-	4½%	102	—	—
Stargard-Pos. Eisenb.-Actien	3½%	98	—	—
do. Priorität-	4½%	100	—	—
Stettiner Stadt-Obligationen	3½%	—	—	95
do. do.	4½%	101	—	—
do. Strom-Vers.-Actien		195	—	—
Preuss. National-Vers.-Act.	4%	123½	—	22½
Preuss. See-Assec.-Actien		660	—	—
Pomerania See- u. Fluss-Vers.		111	—	—
Stettiner Börsenhaus-Oblig.		—	—	100
do. Schauspielhaus-Oblig.	5%	—	—	—
do. Speicher-Actien		—	—	—
Vereins-Speicher-Actien		—	—	—
Pomm. Prov.-Zuck.-Sied.-Actien		—	—	—
Neue Stett. Zuck.-Sied.-Actien		1300	—	—
Walzmühlen-Actien		1500	—	—
Stett. D.-Schleppsch.-Ges.-Act.		1500	—	—
do. Dampfschiff-Vereins-Act.		375	—	—
Pomm. Chaussee-Bau-Oblig.	5%	105	—	—
Stettiner Portland-Cement-Act.		140	—	—
Neue Dampfer-Comp. 1. Serie		108	—	—

2. Serie 110 Br.

Verleger und verantwortlicher Redakteur H. Schoenert in Stettin. Druck von R. Graßmann in Stettin.